

## **Seligen Märtyrer der Redemptoristen Schmerzensfreitag Schönenberg 5.04.2019**

### Predigt

Liebe Schwestern, liebe Brüder, sie werden mich verstehen, wenn ich keine Lebensläufe unserer 11 Märtyrer ihnen jetzt vortrage. Die Zeit lässt es nicht zu. Wer unsere seligen Märtyrer ein wenig näher kennenlernen möchte, habe ich ihre Lebensläufe ausgedruckt und Sie dürfen sich diese nach Hause nehmen. Trotzdem möchte ich in aller Kürze am Anfang der Predigt die Namen und das selige Ende ihres Lebens ihnen sagen.

Zuerst Die Ukrainischen Seligen Märtyrer, die  
Opfer des Kommunismus:

### **Sel. Bischof Mikolaj Tscharneskij CSsR**

1945 wurde er nach der neuerlichen sowjetischen Besetzung der Westukraine festgenommen. Zu Haft und Arbeitslager in Sibirien verurteilt, erlitt er über viele Jahre schwerste Misshandlungen. Nach seiner Entlassung kam er 1956 dem Tode geweiht nach Lemberg zurück. Nachdem es ihm gelungen war, sich etwas zu erholen, konnte er noch eine

Zeit lang als Bischof und Seelsorger im Untergrund wirken. Er starb am 2. April 1959.

### **Sel. Bischof. Wasil Welitschkowskij**

1945 wurde er festgenommen und zuerst zum Tode, dann aber zu Haft und Arbeitslager verurteilt. Nach seiner Entlassung im Jahre 1955 arbeitete er in Lemberg als Seelsorger im Untergrund. Welitschkowskij wurde 1959 zum Bischof ernannt, er konnte aber aufgrund der politischen Umstände die Bischofsweihe erst 1963 – in einem Moskauer Hotelzimmer – empfangen. Eine abermalige Inhaftierung im Jahre 1969 hatte eine schwere Herzerkrankung zur Folge. Wasil Welitschkowskij starb am 30. Juni 1973 aufgrund eines langsam wirkenden Giftes, das man ihm vorher verabreicht hatte.

### **Sel. P. Sinowij Kowalik CSsR**

Die widrigen politischen Umstände konnten ihn in seinem mutigen Auftreten nicht einschüchtern. Ende 1940 wurde er von der sowjetischen Geheimpolizei festgenommen und schwerst misshandelt. Als die Deutsche Wehrmacht 1941 die Westukraine besetzte, bereitete die Leitung der Haftanstalt ihre Flucht vor. Die meisten

Inhaftierten wurden aus diesem Grund erschossen. Sinowij Kowalik hingegen nagelte man in Verhöhnung seiner Predigten über den gekreuzigten Herrn Jesus Christus grausam an die Wand. So wurde er am 29. Juni 1941 bei der Öffnung des Gefängnisses gefunden.

### **Sel. P. Iwan Sjatik CSsR**

Obwohl es ihm selbst von Verwandten nahe gelegt wurde, verriet er seinen Glauben nicht. 1951 verurteilte man ihn zu zehn Jahren Haft und Arbeitslager in Sibirien. Am Karfreitag 1952 wurde Iwan Sjatik mit Stöcken schwer geschlagen, mit Wasser begossen und in der Kälte bewusstlos liegen gelassen. Diese Misshandlung führte am 17. Mai zu seinem Tod.

Mikolaj Tscharneskij, Wasil Welitschkowskij, Sinowij Kowalik und Iwan Sjatik wurden 2001 von heiligen Papst Johannes Paul II. selig gesprochen.

Ein Märtyrer aus der damaligen Tschechoslowakei

### **Sel. P. Methodius Dominikus Trč̃ka CSsR**

Er wurde nach einem gerichtlichen Schnellverfahren im April 1952 zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt und musste in der Folge

immer wieder lange Verhöre und schwere Misshandlungen erdulden.

Im Jahr 1958 wurde er im Gefängnis von Leopoldov trotz einer Lungenentzündung mit strenger Haft bestraft, weil er ein Weihnachtslied gesungen hatte. Er starb am 23. März 1959. Methodius Dominikus Trč̣ka wurde 2001 von heiligen Papst Johannes Paul II. seliggesprochen.

Dazu kommen die 6 Seligen Redemptoristen aus der Kommunität in Cuenca. Sie erlitten das Martyrium im Spanischen Bürgerkrieg, der von Juli 1936 bis April 1939 wütete. Die Gruppe besteht aus fünf Priestern und einem Bruder.

Unter denen:

### **Sel P. JOSÉ JAVIER GOROSTERRATZU JAUNARENA**

Am 10. August auf den Friedhof von Cuenca erschossen.

### **Sel. P. CIRIACO OLARTE Y PÉREZ DE MENDIGUREN**

Am Abend des 31. Juli 1936 wurde er gefangen genommen und zu dem Platz mit Namen "Las Angustias" mitgenommen, wo er schwer verwundet zurück gelassen wurde, um nach langen Stunden Todeskampf zu sterben.

## **Sel. P. MIGUEL GOÑI ARIZ**

Am 31. August 1936 wurde er von der Miliz gefangen genommen, erschossen, zurückgelassen und verblutete.

## **Sel P. JULIÁN POZO Y RUIZ DE SAMANIEGO**

Am 9. August 1936 wurde er gefangengenommen und an der Straße, die von Cuenca nach Tragacete führt, erschossen.

## **Sel. P. PEDRO ROMERO ESPEJO**

Verschiedene Male von der Miliz in Haft genommen, wurde er schließlich im Mai 1938 verhaftet und ins Gefängnis gebracht, wo er, körperlich und seelisch von anderen ebenfalls im Gefängnis einsitzenden Priestern unterstützt, am 29. Mai an Ruhr starb.

## **Br. VÍCTOR (VICTORIANO) CALVO LOZANO**

Am 10. August 1936 wurde er von der Miliz festgenommen, zum Friedhof von Cuenca gebracht und brutal ermordet.

Liebe Schwestern und Brüder, man könnte meinen, heutzutage hat man nicht mehr mit der Christenverfolgung zu tun – das 20. Jahrhundert

war am schlimmsten. Wer aber ehrlich die weniger geläufige Nachrichten verfolgt – solche nämlich, die in der täglichen Presse, im Radio oder Fernsehen selten vorkommen, dem gehen erst die Augen auf. Open Doors – eine Deutsche Nachrichtenagentur im Dienst der verfolgten Christen weltweit, berichtet: *„Derzeit leben insgesamt über 700 Millionen Christen in den 50 Ländern des Weltverfolgungsindex. Davon sind 200 Millionen Christen einem hohen Maß an Verfolgung ausgesetzt.“* Im Jahr 2018 wurden täglich 11 Christen wegen ihres Glaubens ermordet. Alle 2 Stunden ein Mord... Und in diesem Jahr vermutet man, dass weltweit über 4000 Christen ihr Leben verlieren werden wegen ihres Glaubens an Christus, da die Christenverfolgung vom Jahr zu Jahr noch zunimmt.

Zahlen haben weder Stimme noch Gesicht. Doch es sind die leidenden Männer, Frauen und Kinder hinter den Zahlen, um die es beim Weltverfolgungsindex eigentlich geht. Deshalb möchte ich ihnen heute das Gesicht eines katholischen Priesters aus Syrien vorstellen. Er

steht stellvertretend für Millionen andere Christen und gibt auch ihnen ein Gesicht.

Der syrisch-katholische Priester **Jacques Mourad** war Prior des Klosters Mar Elian in Syrien, das den interreligiösen Dialog pflegte. Es wurde im 5. Jahrhundert gegründet und 2015 durch die Terrormiliz des sogenannten „Islamischen Staates“ (IsiS) zerstört. **Jacques Mourad** war fast fünf Monate lang durch den IsiS gefangen gehalten worden.

Darüber hat er eine Betrachtung zum Thema *Märtyrer* geschrieben.

Er schreibt:

*Während meiner Gefangenschaft, die vier Monate und 20 Tage dauerte, stand ich jeden Tag dem Tod gegenüber. Denn seitdem mich Kämpfer am Tag meiner Gefangenschaft, am 21. Mai 2015 um 14 Uhr, in den Wagen des Klosters gepackt hatten, war mir bewusst, dass ich dem Tod entgegenging und dass diese Terroristen, die mit unterschiedlichen Mitteln die Menschen*

*niedermetzeln, Mitglieder des Islamischen Staates sind – was bedeutet, dass dies das Ende war.*

*Plötzlich sah ich dieses Bild Christi: „**Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt, und wie ein Schaf vor seinen Scherern verstummt, so tat auch er seinen Mund nicht auf ...**“ (Jes 53,7) Genau an dieser Stelle habe ich meine Aufgabe begriffen.*

*Als ich auf der Straße nach Rakka meinen Rosenkranz betete, spürte ich auf dem Grund meiner Seele einen sehr lauten Ruf, der mir sagte: „**Ich gehe der Freiheit entgegen**“. Der Ruf hörte nicht auf, und ich verstand überhaupt nichts: Was soll das bedeuten: „Ich gehe der Freiheit entgegen“?*

*In Wirklichkeit ging ich doch ohne jeden Zweifel dem Tod entgegen – doch in diesem Augenblick hatte ich einen Frieden in meinem Herzen, den ich während meines ganzen Lebens noch niemals zuvor erlebt hatte.*

*Der Wagen fuhr sehr schnell durch die Wüste. Und obwohl meine Augen verbunden waren, sah ich die Wüste, die ich seit meiner Kindheit immer geliebt*



*hatte – die Wüste ist für mich das Symbol der inneren Freiheit.*

*In diesem Moment habe ich begriffen, dass ich in der Hand Gottes und in der Hand unserer Mutter Maria war, die uns versprochen hat, dass sie stets bei uns sein wird bis zur Stunde unseres Todes. Ihre Gegenwart hatte ich sehr wohl gespürt.*

*Zwei Tage später, nachdem wir in Rakka eingetroffen waren, betrat einer der Dschihadisten unsere Zelle, die zu einer Einsiedelei des Gebets und der Meditation geworden war. Er fing an uns zu misshandeln und bedrohte uns zum ersten Mal:*

***„Wenn Ihr nicht zum Islam konvertiert, wird man Euch den Kopf abschneiden“*** - dann ist er gegangen...

*Vollkommene Stille herrschte in unserer Zelle, die ein Badezimmer war, und die ich mir mit Boutros teilte. Alles brach ab: das Gebet, die Blicke, sogar die Stille – es ist nicht mehr die Stille, wie wir sie vorher kannten..., sondern eine belastende Stille. Ich erinnere mich, dass wir an diesem Tag das*

*Reisgericht, unsere tägliche Nahrung, die man uns gebracht hatte, nicht essen konnten. Später haben wir eine Diskussion der Hoffnung begonnen, um unsere Angst zu verbergen. Ich weiß noch, wie ich zu Boutros sagte: „Hör zu, mein Bruder, wir sind nicht die einzigen, denen die Kehle durchgeschnitten wurde und die nun sterben werden. Wir befinden uns unter den Abertausenden von Syrern, die ihr Leben verloren, ohne dass sie vorgewarnt wurden. Wir müssen unsere Lage heute vereinfachen – das ist eine Realität, die man nicht ändern kann. Gott allein ist imstande, ein Wunder zu vollbringen. Doch wir wenigstens, wir haben das Glück, dass wir wissen, dass wir dann sterben werden, und dass wir uns für die Stunde unserer Opfergabe vorbereiten werden, die unserem Herrn Jesus und seiner Mutter Maria, die uns seit dem Augenblick unserer Gefangennahme begleitet haben, so sehr am Herzen liegt. Mach dir keine Sorgen – sie ist bei uns, sie wird uns Mut machen, sie bittet für uns...“*

*Und ich fragte mich, wo sie das Messer anlegen werden, an unserer Kehle ...*

*Der Satz des heiligen Paulus: „**Ich liebe den Tod, weil er mich zu Christus führt**“ riss mich aus meiner Traurigkeit und meiner Verzweiflung heraus.*

*Von Zeit zu Zeit wurde uns immer wieder derselbe Reim aufgesagt: „**Wenn Ihr nicht zum Islam konvertiert, wird man Euch den Kopf abschneiden.**“ Dieser Refrain machte uns aber keine Angst mehr. Unser Herr fordert uns auf, keine Angst zu haben: „**Fürchte dich nicht, du kleine Herde**“ (Luk 12,32), habt keine Angst vor dem Tod, vor der Verfolgung und vor den Mächtigen dieser Welt... Ich habe wirklich konkret das erlebt, was Jesus im Evangelium des heiligen Lukas sagte: „**Wenn man euch vor die Gerichte der Synagogen und vor die Herrscher und Machthaber schleppt, dann macht euch keine Sorgen, wie ihr euch verteidigen oder was ihr sagen sollt! Denn der Heilige Geist wird euch in derselben Stunde lehren, was ihr sagen müsst**“. (Luk 12,11-12)*

*Am 23. Tag, am Tag der Geißelung, kamen drei Dschihadisten in unser Badezimmer und fingen an, mich 20 Minuten lang sehr stark vor allem auf meinem Rücken zu geißeln. Während der Zeit der Geißelung wurde mir bewusst, dass der Zeitpunkt meines Todes gekommen war. An der Wand, an der ich festgebunden war, sah ich meinen Herrn angekettet an der Säule während seiner Geißelung, und ich sprach in meinem Herzen zu ihm: „Ich bin nicht würdig, Ihnen ähnlich zu sein, haben Sie Erbarmen mit mir“. Danach packte mich der Dschihadist an meinen Haaren, legte meinen Kopf in das Waschbecken des Badezimmers, legte ein Messer an meine Kehle und begann zu zählen und mich auf das Schächten vorzubereiten.*

*Da spürte ich einen unglaublichen Frieden in meinem Herzen, wie ich ihn in meinem Leben niemals zuvor empfunden hatte. Ich bin in eine sehr schöne Ruhe eingetreten und plötzlich schrie ich mit lauter Stimme aus vollem Herzen den letzten Satz, den ich in diesem Leben aussprechen wollte: **„Mein Gott, hab Erbarmen mit mir armem***

**Sünder“** - da warf der Terrorist mich ganz plötzlich auf die Erde und ging hinaus.

*Ich weinte aus vollem Herzen und wusste nicht warum, vielleicht ja, weil ich nicht der Ehre des Martyriums würdig bin. Ich verstand, dass die wahre Hingabe die Hingabe an Christus ist – es gibt nichts, was in mir seit diesem Augenblick den Wunsch erweckt, mich an das Leben zu binden.*

*Die gleiche Erfahrung haben alle Christen in Quarryatein gemacht. Keiner hatte Angst vor dem Tod, selbst dann nicht, als sie bedroht wurden, getötet zu werden, wenn sie nicht zum Islam konvertierten – sie hatten hingegen den Mut und die Kraft, jegliche Angst zu überwinden, und sie stellten angesichts der verschiedenen Spiele, mit denen man versuchte, Druck auf sie auszuüben und sie zu bedrohen, und die man auf uns alle mit ganz bestimmten Methoden anwendete, einen bemerkenswerten Glauben unter Beweis. Diese christliche Gemeinschaft von Quarryatein ist durch den heiligen Julian, Mar Elian, beschützt worden, der viel für uns und unsere Befreiung gebetet hat...*

*Diese christliche Gemeinschaft ist eine treue Tochter ihrer Heimat.*

*Was also bedeutet es, ein Märtyrer zu sein? – fragt sich Pfarrer **Jacques Mourad***

- *Märtyrer zu sein bedeutet, sagt er, Zeuge des Glaubens zu sein an einen einzigen Gott und an Jesus Christus, Gottes Sohn, an die Kreuzigung und an die Auferstehung, an die Echtheit der Heiligen Schriften...*
- *Märtyrer zu sein, - sagt er weiter - ist ein Geschenk Gottes – er ist es, der die Menschen für diesen Stand auserwählt, damit er ein Segen für die Kirche sei, die noch immer dank des Blutes der Märtyrer existiert.*
- *Märtyrer zu sein, das ist Mut, der mit dem Glauben und dem Bewusstsein der Liebe bis zum Ende größer wird.*
- *Märtyrer zu sein, das bedeutet, an unsere Berufung zu glauben, im Moment des Leidens das Kreuz mit Christus zu tragen, wie Simon*

*sich näherte, um ihm das Kreuz tragen zu helfen, so kommt auch er in dem Augenblick, in dem wir den Weg unseres Leidens gehen, uns zu Hilfe – er setzt sich für uns ein. Er schützt uns vor unserer Schwäche und vor dem Teufel. Märtyrer zu sein, das bedeutet, an das ewige Leben zu glauben.*

- *Die Märtyrer sind die Hoffnung für eine bessere Welt, für eine bessere Kirche, in der die Sonne aufgeht, um die Herzen zu erleuchten, die danach streben, im Frieden zu leben.*

Weiter schreibt P. Jagues Mourad:

*Wenn ich heute lebe, dann deshalb, weil der gute Gott eine andere Mission von mir will, als die, die ich vorher hatte: ein lebendiges konkretes Zeugnis der Liebe gegenüber dem Islam und den Muslimen abzulegen. Allein die Liebe, allein der Dialog ist der Weg, der eine wahre Annäherung schafft, die zu einer Verteidigungsmauer gegen alle Personen werden wird, die danach streben, unsere Welt zu*

zerstören.

*Der Schrei der Märtyrer erfüllt seit der Schöpfung unsere Erde und ruft aus: Hört auf, Böses zu tun, hört auf, euch gegenseitig umzubringen. Keiner hat das Recht, ein menschliches Wesen zu töten. Die körperliche Kraft ist eine Gabe, um aufzubauen, und nicht, um zu zerstören.*

Liebe Schwestern und Brüder, Märtyrer zu werden, macht einen wesentlichen Teil unseres Glaubens und unserer Geschichte aus. Solange es Verfolgungen und Kriege gibt, ist es daher ganz normal, dass es Märtyrer gibt und immer welche geben wird.

Unsere Aufgabe ist, die Augen und den Mund aufzumachen, sich nach Möglichkeiten gegen jede Ungerechtigkeit und Misshandlung stellen und alle verfolgten Christen in unser Gebet ständig einzunehmen.

Darüber hinaus vor Ort, in der Arbeit, in der Schule und Familie sich mutig zu Christus zu bekennen – auch dann, wenn die Nachteile oder das Auslachen uns erwartet.



*Nichts soll Dich ängstigen,  
Nichts Dich erschrecken,  
Alles vergeht,  
Gott bleibt derselbe,  
Geduld erreicht alles,  
Wer Gott besitzt, dem kann nichts fehlen,  
Gott allein genügt...*